

Aktuelle Finanzmärkte • Cybersecurity wird mit Homeoffice noch wichtiger



Geschätzte Leserinnen und Leser

Es ist wieder einiges los, was die Welt in Atem hält und die Börsen und Kurse beeinflusst. Sind es auf der einen Seite die Spekulationen rund um den Ausgang der Präsidentschaftswahlen in den Vereinigten Staaten, beschäftigt uns vor allem die stark steigende Zahl der Covid19-Neuansteckungen. Und damit die neusten einschränkenden Massnahmen, um die Kurve abzuflachen.

Wie stark bremst die zweite Welle die Erholung der globalen Wirtschaft? Was ist im Vergleich zum Lockdown vom Frühling anders? Und wie soll man sich als Anlegerin und Anleger in der aktuellen Situation am besten verhalten? In dieser Ausgabe beurteilen unsere Analysten die Lage und fühlen den Puls der Finanzmärkte. Zudem fokussieren wir uns auf das Thema digitale Sicherheit. Denn gerade jetzt, wenn für viele das Homeoffice wieder zum Arbeitsplatz wird, bekommt das Thema Cybersecurity eine ganz neue Wichtigkeit.

Eines ist auf jeden Fall sicher: wir stehen Ihnen jederzeit mit Rat und Tat zur Seite.

Freundliche Grüsse

Ivan Jelic
Leiter Private Banking, Region Zofingen
Aargauische Kantonalbank

Abonnieren Sie Ihre persönlichen AKB Anlage-News:
akb.ch/newsletter

Im Schatten der zweiten Welle

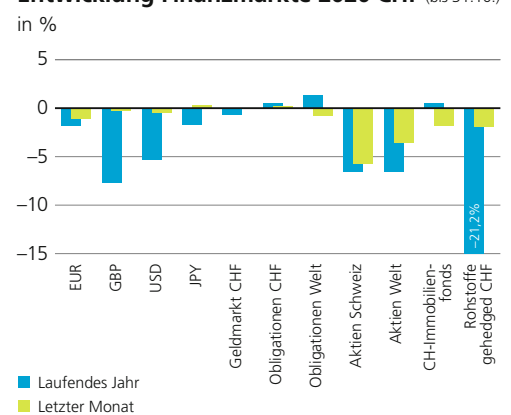
Steigende Nervosität an den Börsen

In den letzten paar Wochen ist die Anzahl der am Covid19-Virus neu erkrankten Personen insbesondere in Europa und Teilen der USA deutlich gestiegen. Die Experten waren sich zwar bewusst, dass die Gefahr einer zweiten Welle mit den zunehmend kühleren Temperaturen steigt, der frühe Zeitpunkt sowie das Ausmass ist aber eher überraschend. In einer ersten Phase haben die Finanzmärkte gelassen darauf reagiert. Trotz täglich steigender Fallzahlen hielt sich die Nervosität an den Aktienbörsen und die damit verbundenen Kursabschläge vorerst in Grenzen. In den letzten Tagen sind die Verluste nun deutlicher ausgefallen. Von der Ausverkaufsstimmung und der Panik im März dieses Jahres sind die Märkte dennoch weit entfernt. Damals sorgte die erste Pandemiewelle für massive Kurstaucher über alle Anlageklassen hinweg. Dieses Mal werden defensivere Kategorien wie Obligationen, Gold oder Währungen wie der japanische Yen und der US-Dollar ihrer Rolle als sicherer Hafen gerecht. Da stellt sich die Frage, was ist jetzt anders?

Ein erster gewichtiger Unterschied stellt der Lerneffekt aus der ersten Corona-Welle dar. Im Gegensatz zu damals ist der Lockdown weniger strikt und trifft nicht alle Regionen gleichermassen. Asien ist deutlich weniger stark betroffen und entwickelt sich als Absatzmarkt weiterhin solide. Als Folge davon wird die globale Wirtschaft deutlich weniger stark lahmgelegt als das im Frühling der Fall war. Die Ökonomen gehen Stand heute im schlimmsten Fall von einer Pausierung des laufenden Erholungsprozesses aus. Das Szenario einer erneuten globalen Rezession steht nicht im Vordergrund.

Ein weiterer Unterschied betrifft die umfangreichen geld- und fiskalpolitischen Rettungsmassnahmen, welche bereits im Frühling be-

Entwicklung Finanzmärkte 2020 CHF (bis 31.10.)



geschlossen wurden. Die Zinsen sind auf einem Rekordtief und die Staaten haben gewaltige Summen für die Konjunkturstimulierung bewilligt. Dieser Rettungsschirm sollte den Unternehmen auch während der aktuellen zweiten Welle helfen, den möglichen Schaden abzufedern. Zumindest so lange, bis der erhoffte Impfstoff verfügbar ist. Die fortgeschrittenen Forschungen dazu sind ein dritter wichtiger Aspekt zur Differenzierung der jetzigen Situation. Verschiedene Impfstoffe befinden sich bereits in der entscheidenden dritten Testphase und könnten schon im nächsten Frühling zur Verfügung stehen. Damit würde die langersehnte Normalität ein erhebliches Stück näher rücken.

Für die Finanzmärkte bedeutet die aktuelle epidemiologische Entwicklung erhöhte Kurschwankungen in den nächsten Wochen. Aufgrund der genannten Fakten gehen wir allerdings nicht von einem Kurseinbruch vergleichbar mit demjenigen im Frühling aus. Einmal mehr gilt es als Anleger ruhig Blut zu bewahren und auf die langfristige Ausrichtung der eigenen Anlagestrategie zu vertrauen. Die Risiken nun deutlich zu reduzieren, dafür scheint uns der Zeitpunkt bereits vorbei zu sein.

Cybersecurity

Mit Homeoffice noch wichtiger

Mit einer Smartphone App oder der «Alexa» seinen Hund zu Hause überwachen und bei tadellosem Verhalten (Briefträger in Ruhe gelassen) aus der Entfernung ein Leckerli zuschmeissen? Mit dem Fitness-Tracker-Armband bei der Versicherung Prämien sparen? Mit einer Smart-Home-Anwendung, die mit all ihren Kameras und Sensoren den Garten automatisch bewässert, je nachdem welche Wetterprognose «Meteo-Bucheli» gerade auf SRF abgegeben hat? Das ist die neue, tolle vernetzte Welt!

Doch mit der Digitalisierung jedes einzelnen Lebensaspektes steigt auch die Gefahr für Lücken im System. Denn jährlich fallen Millionen von Datensätzen durch verletzliche Sicherheitssysteme und Leaks in unerwünschte Hände. Dies mit drastischen Folgen für Unternehmen und Privatpersonen.

Der erste Hacker wurde MIT-Professor

Ganz neu ist das Phänomen von Computer-Angriffen natürlich nicht. So war bereits 1988 die erste IT-Attacke im Umlauf.

Dieser «Morris-Wurm» verlangsamte Computer so weit, dass sie unbrauchbar wurden. Der Wurm war das Werk von Robert Tapan Morris.

Seine Ambition war allerdings «nur», dass er abzuschätzen versuchte, wie gross das Internet sei. Er war die erste Person, die nach dem US-Gesetz über Computerbetrug und -missbrauch verurteilt wurde. Heute arbeitet er als angesehener Professor am MIT. Unterdessen gab es natürlich Dutzende von weiteren Cyberattacken. So waren in den letzten Jahren auch viele grosse Industrielkonzerne betroffen. Konkret legte der Angriff direkt ihre (Produktions-)Maschinen und Computer lahm. Die Täter bei solchen Ransomware-Attacken wollen dann Geld (immer häufiger Kryptowährungen), damit sie nach Bezahlung den ordentlichen Betrieb wieder frei-

geben. Davon können renommierte Firmen wie Norsk Hydro, Porsche, Siemens und viele weitere ein Lied singen.

Benutzerdaten klauen ist lukrativ

Eine weitere Variante ist der Datenklau. Da haben es die Betrüger auf die Userdaten abgesehen. Mit Vorliebe wird der Fokus auf Kreditkarten oder Bankkonten-Daten gerichtet. Da wurde schon bei vielen Grosskonzernen zugeschlagen. So zählen z.B. JP Morgan, LinkedIn, eBay, Target und Ashley-Madison zu den grössten Opfern. So wurden bei letzterem über 35 Millionen User und ihre Daten von der Hacker-Gruppe «The Impact Team» geklaut und veröffentlicht. Dass sich die Daten einer Dating-Plattform natürlich auch für eine finanzielle Erpressung der Nutzer eignen, versteht sich von selbst.

Und eine Information, welche 2016 den Weg in die Öffentlichkeit fand, betrifft das aktuell ziemlich präzente Thema US-Wahlen. Die Datenbank von 2016 mit allen Wahlberechtigten und ihren Adressen sowie politischen Präferenzen war offen wie ein Scheunentor. Es war wegen einer Fehlkonfiguration einfach, alle Daten runterzuladen. Da können wir nur hoffen, dass es diese Tage nicht wieder passiert, sollte der US-Präsident noch 2020 bekannt gegeben werden können.

Ein Trend, der anhalten dürfte

Getrieben von der Dynamik steigender Mobilfunk-Nutzung, des Internets der Dinge und des Cloud-Computing gewinnt die digitale Sicherheit laufend an Bedeutung. Mit der zweiten Covid-Welle wird es noch offensichtlicher, dass die Leute vermehrt von zu Hause aus arbeiten werden. Hier müssen die Unternehmen künftig noch viel stärker in die IT-Sicherheit, sprich im Bereich Cybersecurity investieren.

Was das genau bedeutet und wo sich für Investoren Chancen auftun, das lesen Sie im nächsten Advisory Inside Ausgabe 6/2020.



95%

aller Vorfälle sind auf menschliches Fehlverhalten zurückzuführen

Diese Publikation richtet sich an Personen mit Wohnsitz in der Schweiz. Sie richtet sich nicht an Bürger oder Niedergelassene in den USA, CAN oder UK sowie nicht an andere Personen, die Restriktionen (z.B. bezüglich Nationalität, Wohnsitz) unterliegen. Sie enthält Ansichten ohne Offertcharakter. Unsere Quellen sind in der Regel zuverlässig; für Richtigkeit und Vollständigkeit garantieren wir nicht. Alle Angaben sind deshalb ohne Gewähr. Dieses Dokument berücksichtigt weder die spezifischen oder künftigen Anlageziele noch die finanzielle Lage oder individuellen Bedürfnisse des einzelnen Empfängers und ist keine individuelle Beratung. Vor einer Investition muss sich der potenzielle Anleger über die Anlagepolitik, das Anlageziel, Chancen, Risiken sowie Kosten informieren. Eine Investition erfolgt auf eigenes Risiko. Die Aargauische Kantonalbank lehnt jegliche Haftung im Zusammenhang mit möglichen Steuerfolgen ab. Stand November 2020. Änderungen sind jederzeit möglich.